

Das Salzburger Landeswappen.

Auszug aus einem in der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde am 2. März 1876 gehaltenen Vortrag.

Von Dr. J. G. Pillwax.

Noch vor dem Jahreschlusse 1875 gelangte von Seite des hohen Ministeriums für Cultus und Unterricht, welches die Absicht hatte, ein Tableau sämmtlicher Landes-Wappen zum Gebrauche für Schulen herauszugeben, eine Zuschrift an die hiesige Landesregierung, worin selbe den Auftrag erhielt, das richtige Landeswappen Salzburgs in einer Zeichnung einzusenden, sowie auch die Landesfarben anzugeben, da sich vor Fertigstellung jenes Tableaus im Ministerium Zweifel über diesen Gegenstand erhoben hatten.

Die hiesige Landesregierung wendete sich bezüglich Beantwortung jener Fragen an den hiesigen Landesauschuß, welcher letzterer wieder die Sache an die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde mit dem Ersuchen leitete, die vom Ministerium gestellte Frage in endgiltiger Weise zu entscheiden.

Der Schreiber dieser Zeilen, sowie Herr Regierungs-Archivar F. Birckmayer machten sich an die Beantwortung der gestellten Frage und gelang es ersterem in der hiesigen Studienbibliothek die Darstellung des salzburgischen Landeswappens bis zum Jahre 1471 zurück an Originalen nachzuweisen.

Herr Archivar Birckmayer übergab dem hohen Landesauschuß das im hiesigen Landesarchive hinterliegende Wappenbuch des Rupertus-Ordens vom Jahre 1701, in welchem sich ebenfalls eine Zeichnung des Landeswappens befindet, von welcher letzterem nun der löbl. Landesauschuß eine -- Referent muß es leider offen gestehen, -- in heraldischer Beziehung etwas minder gelungene Copie machen ließ, die er dem hohen Ministerium für Cultus und Unterricht einsandte, zugleich mit der Beantwortung in Bezug auf die Landesfarben, daß dieselben „roth, weiß“ wären, welches jedoch, wie wir später sehen werden, nicht richtig ist

Referent, welcher die in dieser Beziehung bei Durchforschung der Studienbibliothek gewonnenen Resultate in einer Versammlung der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde darlegte, wurde von derselben ersucht, diese Angelegenheit noch weiter zu verfolgen und seiner Zeit darüber zu referiren.

Durch die Unterstützung mehrerer Herren nun, von denen ich Dr. Zillner, Prof. Spazenegger, Prof. Willibald Hauthaler, Archivar Birckmayer und Landes-Archivar Professor Zahn in Graz nenne, sowie durch Benützung der dem Referenten mit liebenswürdiger Freundlichkeit zu Gebote gestellten Siegel- und Urkundensammlungen des Herrn Professors Spazenegger, des Landesarchives, des Consistorialarchives und jener des Stiftes St. Peter, ist es demselben gelungen, das Salzburger Landeswappen bis in die ersten Jahrzehnte des 13. Jahrhunderts zurück zu verfolgen.

Betrachten wir nun das Salzburger Landeswappen, so sehen wir, das dasselbe ein zusammengesetztes ist. Es besteht aus einem gespaltenen Wappenschild, dessen rechtes Feld eine gemeine oder natürliche Figur, nämlich der schwarze Löwe im gelben Felde ist, während das linke Feld aus einer Heroldsfigur, dem weißen Falken im rothen Felde besteht.

Die Frage nun: Seit wann besteht dieses Wappen? ist Referent nicht im Stande zu beantworten, denn die alten Chroniken mit gemalten Wappen, namentlich vom Ende des 16. und Anfange des 17. Jahrhunderts, von denen demselben in der Studienbibliothek und jener von St. Peter wohl mehr wie ein Duzend bekannt sind und die alle das Salzburger Landeswappen zum ersten Erzbischof Arno 785--821 hinzeichnen, sind wohl nicht im Ernste zu nehmen; denn damals gab es noch keine Wappen im heraldischen Sinne, welche bekanntlich erst vom Ende des 11. Jahrhunderts, der Zeit der Kreuzzüge datiren, und damals dürfte wohl auch das Hauptfeld des Salzburger Wappens „der Löwe“ als Zeichen des Dominiums (wie der Adler das des Imperiums) entstanden sein. Die Angabe Widimsky's, die auch Mehle in seine Heimathskunde aufgenommen hat, daß der weiße Querbalken im rothen Felde (das linke Wappensfeld) vom Erzbischof Konrad II., Markgrafen von Oesterreich dem Salzburger Wappen hinzugefügt worden sei, ist ebenso historisch unrichtig. Konrad 1164--68 führte noch das alte babenbergische Wappen „die fünf goldnen Adler im blauen Felde“, während das neue, der sogenannte „babenbergische Bindenschild“ unter dem letzten jenes Geschlechtes, Friedrich dem Streitbaren erscheint, der 1246 starb. Eher könnte man jene Hinzufügung noch dem Zeitgenossen

Friedrichs, dem Salzburger Erzbischof Philipp von Kärnthen zuschreiben, in dessen Wappen der Bindenschild erscheint. Doch ist es überhaupt nicht gewiß, daß der „habenberger Bindenschild“ und der salzburgische „weiße Querbalken“ gleichbedeutend seien. Auch jene Ansicht ist nicht richtig, welche meint, daß der weiße Querbalken im Salzburger Wappen durch Verwechslung von Seite eines Graveurs mit dem rothen Querbalken Pilgrim des II. von Buchhaimb entstanden sei, denn wir sehen an Pilgrims Siegeln den weißen Querbalken des Landeswappens und den rothen Pilgrims verschieden gezeichnet.

Wenn wir nun die Wappen der von Salzburg gegründeten Suffraganate, Gurk unter Gebhard 1072 und Lavant unter Eberhard II. 1226 betrachten, so drängt sich durch die Ähnlichkeit derselben mit dem der Mutterkirche unwillkürlich die Ansicht auf, daß sie durch geringe Veränderung des Metropolitan Wappens, also durch Abgabe desselben entstanden seien, denn das Gurker hat statt des Querbalkens im linken Felde einfach roth weiß getheilt, während letzteres ganz das gleiche Wappen wie Salzburg, nur statt gespalten, schräg-links getheilt hat, wodurch der Löwe nicht in aufrechter, sondern in schreitender Form angebracht werden mußte. Ließe sich nun ein derartiges Wappen Gurks oder Lavants aus seiner Gründungszeit oder kurz nachher auffinden, so wäre hiemit wohl der Beweis des früheren Bestandes des Wappens der Mutterkirche hergestellt. Referent wandte sich deshalb an den Herrn Landes-Archivar Professor J. Zahn in Graz. Obwohl nun Zahn in Bezug auf Entstehung und Abstammung dieser Wappen der Ansicht des Referenten beipflichtete, fand er weder auf den 6 Gurker Siegeln von 1187—1263, noch auf jenen von Lavant v. J. 1263 eine Wappenzeichnung, ein Beweis, daß, wie auch in Salzburg, im 13. Jahrhundert der Brauch noch nicht existirte, daß die Kirchenfürsten die Wappen auf den Siegeln anbrachten.

Bis nun wäre der Erfolg meiner Bemühungen ein negativer, anders wird die Sache jedoch, wenn wir fragen: wann kommt uns die erste Kunde von einer Nennung oder Beschreibung des Salzburger Wappens? Dies ist nun der Fall im 13. Jahrhundert. Ottokar von Steyermark der Meimchronist, eine nicht zu verachtende Quelle salzburgischer Geschichte, da er besonders Erzbischof Philipp von Kärnthen 1247—56, sowie Abt Heinrich von Admont behandelt, beschreibt in seiner Meimchronik Cap. LXXI. den Streit des Salzburger und Passauer Capitels am römischen Hofe, als sie beide 1265 den Herzog Ladislaus zum Erzbischofe küren wollten und wobei die Salzburger die Vorzüge der Erz Kirche zur Geltung brachten, und

auch die Ernennung Ladislaus zum Salzburger Erzbischofe durchsetzten, während dessen Lehrer der Domherr Petrus von Breslau das Bisthum Passau bekam. Hierüber schreibt nun Ottokar unter Andern folgende Verse:

„Da mußt von Passaw der Wolif
Vor dem Leben von Salzpurg sich imiegen
Und die Knie gegen jm piegen,
Wenn er sein rechter Herre ist.“

Ottokar von Steyermark, ein Dienstmann oder Knappe Otto's von Pichtenstein, des Sohnes des Dichters Ulrich von Pichtenstein, lebte auf den Schlössern desselben im oberen Murrthale und schrieb den ersten Theil seiner Reichchronik 1285–1295; den zweiten Theil nach 1309, also während der Regierung Rudolfs von Habsburg und Albrechts. Das früheste Ereigniß seines Lebens fällt auf das Jahr 1279. Er schildert entweder selbst Erlebtes, oder ihm von Augenzeugen als erlebt Mitgetheiltes.

Wenn nun Ottokar das salzburgische Wappen gegen Ende des XIII. Jahrhunderts als allgemein bekannt voraussetzt, so dürfen wir mit Sicherheit annehmen, daß dasselbe damals schon durch längere Zeit (mindestens 50 – 60 Jahre) bekannt war, und wir werden daher nicht fehl gehen, wenn wir annehmen, daß es in den ersten Dezennien des XIII. Jahrhunderts schon bestanden habe, was immerhin ein noch früheres Entstehen desselben nicht ausschließt, obwohl uns die Beweise dafür gegenwärtig noch mangeln. Wie Dr. Zillner meint, werden wohl auch in der bekannten Marchfeldschlacht gegen Ottokar von Böhmen die Salzburger den Löwen auf ihrer Fahne geführt haben.

Ottokar von Steyermark erwähnt nur des „Löwen“ im salzburgischen Wappen, vom weißen Querbalken weiß er nichts; von Oesterreich kennt er ihn sehr wohl, denn er sagt an einer andern Stelle, Kapitel C: der böhmische Löwe Ottokar II.

„Der mit dem zwischelischen Zigel“
siegte über seine Feinde
„diemeil jm was mit Helse snel
„von Steyr das Pantel
„und von Oesterreich der weiße Strich;“

Entweder bestand nun damals das Salzburger Wappen blos aus dem schwarzen Löwen im gelben Felde, oder Ottokar sprach nur die Hauptfigur, das rechte Wappenfeld an.

Obwohl wir nun schon Positives in der Hand haben, fehlt uns aber

immer noch das bildliche Substrat, und dies tritt erst um 100 Jahre später, dann aber in ununterbrochener Reihe fort auf.

Wiewohl ohne Quellen-Angabe erwähnt Dürlinger in seiner chronologischen Tabelle der Geschichte des salzburgischen Erzstiftes, daß sich Pilgrim II. von Buchhaimb zuerst des salzburgischen Landeswappens bei Urkunden-Siegeln bedient habe; und in der That sehen wir auf seines Vorgängers Ortolf von Weißeneck's Siegel allein den segnenden Bischof auf der Sella sitzend.

Nur ist es nun gelungen, in den Siegeln der Erzbischöfe von Pilgrim an in fortlaufender Reihe das Salzburger Landeswappen in den verschiedensten Darstellungen nachzuweisen. Von den einigen wenigen Erzbischöfen, von denen in dem Referenten zugänglichen Quellen keine Siegel aufzufinden waren, existiren jedoch Münzen mit dem Salzburger Landeswappen.

1. Pilgrim von Buchhaimb 1365—96. Unter ihm erscheint, wie oben erwähnt, wirklich zuerst das Salzburger Landeswappen auf Siegeln, wie Münzen. Von ersteren befindet sich ein sehr schöner Wachsabdruck in der Siegelsammlung des Herrn Professor Dr. Spatenegger sub Nr. 293. Dasselbe stellt unter einem drei getheilten äußerst schön gezeichneten gothischen Baldachine den segnenden Bischof auf der Sella sitzend dar, in der Linken das Pastorale haltend. Rechts (wie immer im heraldischen Sinne) das Salzburger Landeswappen, links das Familienwappen der von Buchhaimb; beide Wappen von Schildhaltern, und zwar das Landeswappen von einer männlichen Figur mit einem Palm (Vorbeer-) Zweige, das Familienwappen von einem geflügelten Genius gehalten. Sonderbarer Weise ist das Landeswappen durch eine Verwechslung des Graveurs verkehrt gezeichnet, der Löwe bildet nämlich das linke Feld. Beide Wappen sind in der dem XIV. Jahrhundert eigenthümlichen stark geneigten dreieckigen Schildform gezeichnet. Die Legende in Uncialschrift: Pilgrimus sanet. Salzburgens. Ecclesiae Archiepiscop. Apost. sedis legatus. ohne Jahrzahl. In der gleichen Darstellung befindet sich das Salzburger Landeswappen auch auf der ersten Salzburger Goldmünze, dem sogenannten Goldgulden von Pilgrim. Abdrücke hievon im Museum und im Besitze des Herrn v. Frey.

2. Gregor Schenk von Osterwitz 1396—1403. Von ihm sind dem Referenten zwei Siegel des Stift Petrischen Archives sub 81 g 1 und 81 g 2, letzteres besonders schön erhalten bekannt. Die Darstellung des Wappens ähnlich dem vorigen, nur erscheint der untere Schildrand

hier schon abgerundet. Die Münzen desselben zeigen kein Landeswappen.

3. Eberhard III. von Neuhaus 1403—1427. Von ihm findet sich im Stift Petri'schen Archive sub 28 d 7 ein, einer Urkunde aufgedrucktes Papier Siegel, und zwar das erstemal das Landeswappen allein. Ein zweites ebendasselbst befindliches einer Urkunde aufgedrucktes rothes Wachs Siegel zeigt nur den segnenden Bischof.

Diese erst erwähnte Siegelweise tritt von nun an öfter auf, und zwar bedienen sich die Erzbischöfe dann des Landeswappens allein, wenn sie bloß als Mitzieler auf Urkunden erscheinen; ist die Urkunde von ihnen selbst ausgestellt, findet sich immer Landes- und Familienwappen auf dem Siegel.

4. Eberhard IV. von Neuhaus 1427—29. Siegelabdruck in Spägeneggers Siegelsammlung sub Nr. 45, Form und Darstellung wie bei Nr. 2.

5. Johann II. von Kaisberg 1429—41. Siegelabdruck in Spägeneggers Siegelsammlung sub Nr. 57 von einer Urkunde v. J. 1437. Sehr ähnlich jenem von Pilgrim II., nur etwas kleiner, aber äußerst schön gehalten in der Zeichnung, doch zeigt sich im Maßwerk des Baldachins schon der Uebergang zur Späthgothik, die Formen sind nicht mehr so frei und elegant wie bei ersterem.

6. Friedrich IV. von Emmerberg 1449—52. Spägeneggers Siegelsammlung sub Nr. 63 von einer Urkunde v. J. 1445.

7. Sigmund I. von Volkerstorf 1442—61. Von ihm gelang es dem Referenten leider nicht, ein Siegel aufzufinden; dafür ist das Landeswappen auf den kleinen Silbermünzen desselben vorhanden.

8. Burkhard II. von Weißpriach 1461—66. Von ihm befindet sich ein gut erhaltenes Siegel auf einer Urkunde im St. Peter-Archive sub 92 f.

9. Bernhard von Rohr 1466—82. Das hiesige Regierungsarchiv ist im Besitze eines ausgezeichnet schön erhaltenen Siegels auf einer Urkunde des Jahres 1466 22. Aug. „Ulricus episcop. Chiemens. in capella curiae chiemensis anniversarium fundavit“ sub Archiv. XV. 30. In der Salzburger Studienbibliothek befindet sich ein Pergament-Manuscript in Folio vom Jahre 1471, auf dessen erster Seite Landes- und Familienwappen in Farben abgebildet sind; ebenso befinden sich dieselben auf den Schließspannen unter einer Horndecke. Der angezogene Foliant ist der „Parhiemalis horarum“ sub V. l. B. 21.

10. Johann III. Beckenichlager (Johannes von Gran,

1482—89. Von ihm besitzt das Stift Petrische Archiv sub 81. g. 3 ein ausgezeichnet erhaltenes Urkunden-Siegel, ein ebensolches ist auch im Regierungs-Archiv vorhanden. Als bemerkenswerth in heraldischer Beziehung wäre hier noch beizufügen, daß die Zeichnung seines Familienwappens auf beiden Siegeln von den in den Chroniken gebräuchlichen abweicht.

11. Friedrich V. von Schaumburg 1489—94. Späzeneggers Siegelammlung sub Nr. 190 von einer Urkunde d. J. 1493. Wachsabdruck. Das gleiche im Regierungsarchiv sub VI. 103. Urkunde vom Jahre 1493 1. November: „Consens zum Kaufe des Gutes Neut auf dem Stein in der Hofmark Fischhorn durch Georg Bischof v. Chiemsee.

12. Sigmund von Dolnegg 1494—95. Von ihm fand sich in dem Referenten zugänglichen Quellen kein Siegel vor; jedoch befindet sich auf seinen Pfennigen das Landeswappen.

13. Leonhard von Keutschach 1495—1519. Späzeneggers Siegelammlung Nr. 244 und 245, Wachsabdrücke, besonders 244 vom Jahre 1495 sehr gut ausgedrückt. Ein Siegel desselben, bloß mit dem Landes-Wappen, besitzt das Regierungsarchiv. In der Studienbibliothek befinden sich: Missale Salzburgense Pergamentdruck v. J. 1510 V. 9 F. 144 mit später dazu gemaltem Rhuenburgischen Familien-Wappen, gegenüber das Landes-Wappen; ferner Missale Salzburgense v. J. 1515. Incunabel V. 9 F. 142, Landes- und Familien-Wappen. Ebenso findet sich das Landes-Wappen auf den meisten seiner Münzen.

Bisher herrscht bei allen Wappendarstellungen auf Siegeln und Münzen die Späthgothik vor, die Schildform ist meist die sogenannte spanische, mitunter auch die Tartichenform als Uebergang zur Renaissance, die Wappenanordnung ist durchgehends Landes-Wappen rechts, Familien-Wappen links, im Mittelfeld des Baldachins, der segnende Bischof mit dem Pedum, bei mehreren aufeinander folgenden deutlich derselbe Stempel; nur das Familien-Wappen geändert. Auch die Legende ist überall gleich, eine abweichende Form zeigt nur das Siegel von Keutschach, Späzeneggers Siegelammlung sub Nr. 244, wo die Legende auf einem um und in das Siegel hinein gezogenen Spruchband sich befindet.

Der gothische dreitheilige Baldachin ist noch immer beibehalten, nur wird er schon bedeutend gedrungen, die zarten Fialen und das schöne Maßwerk der altgothischen Zeit schwinden und statt ihrer erscheinen nunmehr derbes Stabwerk mit eben solchen Krabben, bei mehreren findet sich unter dem segnenden Bischof der knieende Heilige (Kupert).

14. Mathäus Lang von Wellenburg 1519—40. Von ihm befindet sich ein gut erhaltenes Siegel auf einer Urkunde vom Jahre

1536, im Regierungsarchiv sub XXV. G. 6. Die Form noch wie früher.

15. Ernst, Herzog v. Bayern 1540—54. Spageneggers Siegelammlung, galvanoplastischer Abdruck, groß, bereits Renaissance, vor 2 Portalen die beiden Heiligen Rupert und Virgil mit ihren Attributen Salzfaß und Lilie sitzend, zu ihren Füßen ein gevierteltes Wappenschild, 1 und 4 Landeswappen, 2 der bayr. Löwe, 3 die Mauten. Ferner Regierungsarchiv, Wachsiegel auf einer Urkunde v. J. 1548 sub VI 127 das Landeswappen allein.

16. Michael v. Khuenburg 1554—60. Regierungsarchiv XXV R. 5, Urkunde vom Jahre 1557. Frisach 8. Oktober. Baldachin mit segnendem Bischof, rechts Landes-Wappen, links Familien-Wappen, sehr schön erhaltenes Wachsiegel.

Von diesem Erzbischofe an beginnt sich nun die Siegelweise in etwas zu ändern. Alle früheren Siegel waren anhängende auf Pergamentstreifen; bei Michael werden nun größere Schriftstücke, wie z. B. die Handwerksordnungen mit seidenen, geflechteten; schwarz-gelb-roth-weißen Schnüren, den wirklichen salzburgischen Landesfarben geheftet, an deren Ende das rothe Wachsiegel mit Schale angebracht ist. Diese Schnüre in den salzburger Landesfarben werden von nun an stehend, ja es bediente sich derselben sogar noch die erste österreichische Regierung in den Jahren 1806—1809, wie noch im Regierungsarchive befindliche Aktenstücke zc. beweisen. Die wirklichen salzburgischen Landesfarben sind sonach weder, wie allgemein angenommen, roth-weiß, noch gelb-roth-weiß, wie z. B. Professor Dr. Umlauf in seinem erst kürzlich erschienenen Werke „Die österr.-ungarische Monarchie“ pag. 620 schreibt, sondern: schwarz-gelb-(gold)roth-weiß(silber).

17. Johann Jacob v. Khuen Belajy 1560—86. Regierungsarchiv sub VI 99 v. J. 1583, Urkunde: Consens, daß das Stift St. Peter seinen nächst dem Chiemseechofe gelegenen Krautgarten dem Bischof Christof von Chiemsee verkaufen könne. Salzburg, 8. Oktober, rothes Wachsiegel in Schüssel wie das vorige; auf demselben die Jahreszahl 1581. Im selben Jahre erschien zu München das „Wappenbuch des heiligen römischen Reiches“ von Martin Schrot, wo sich das salzburger Wappen Fol. 106b und Fol. 89a befindet, ebenso auf der Sehnagel'schen Karte v. J. 1573.

18. Georg von Khuenburg 1586—87. Von ihm gelang es Referenten, wahrscheinlich wegen seiner kurzen nur 6 Monate dauernden Regierungszeit, nicht ein Siegel aufzufinden, doch befindet sich das Landeswappen auf seinen seltenen Münzen.

19. Wolf Dietrich von Raitenau 1587—1612. Regierungsarchiv sub XXV G 3, Lehenbrief v. J. 1593, ferner VI 353 18/1 und VI 353|22 das Landeswappen allein. Form und Zeichnung wie bei 16 und 17. Von den vielen Chroniken mit gemalten Wappen erwähne ich hier nur jene vom Jahre 1590 Stud.-Bibliothek V 1 J. S. 2 Nr. 234.

20. Marcus Sitticus v. Hohenems 1612—19. Regierungsarchiv sub V 353/22, Burgrechtverleihungsbrief an Joh. Kitznagl im Stadl und Gartl vor dem Kumpfmühlthor. Salzburg, 21. Febr. 1613 Sowohl bei diesem, wie bei dem sub VI 353 18/1 (Wolf Diet. angezogenen, zeigt sich eine neue Wappenzeichnung. Der nun ovale Schild wird getheilt in ein oberes kleineres und unteres größeres Feld, im oberen das Landes-Wappen, im unteren sein Familien-Wappen. In der Siegelzeichnung beginnt mit ihm der Zopf, ebenso schließen mit ihm die Siegel-Schalen.

Referent betrachtet hiemit zwar die Sicherstellung des Salzburger Landeswappen durch eine Reihe von 20 Erzbischöfen für erledigt, denn von Paris an ist ja an Allen zugänglichen Wappen in Stein und in Farben kein Mangel; allein da in der späteren Zeit sich noch in der Darstellung desselben mehrere Abänderungen zeigen, so will Referent auch diese kurz anführen.

Vor Allem sei hier erwähnt, daß mit Paris die Wachs-schüsseln oder Schalen schließen und die Holzkapseln beginnen; ein einziges Siegel von Paris ist Referenten bekannt, welches zwar wohl noch eine Schüssel hat, allein dieselbe befindet sich, wenn auch nicht eingegossen, sondern nur lose in einer Holzkapsel. Ebenso wäre aus jener Zeit noch zu bemerken, daß nun bei Dekreten und ähnlichen Schriftstücken die Unterschriften der Erzbischöfe beginnen, welche bis Paris fehlen, indem vorher das Siegel allein genügte. Eine eigene Verordnung von Paris verfügte nun wegen der stattgehabten Siegelfälschungen auch die Unterschrift der Ausfertiger.

Eine neue Darstellung des Landes Wappens finden wir z. B. auf einem Siegel Joh. Ernst's vom Jahre 1704 16/VI Regierungsarchiv sub XXIV 5, nämlich den heiligen Rupert auf dem Landes-Wappen stehend. Erwähnenswerth wäre noch jene Form, in der sich das Landeswappen mit dem jeweiligen Familien-Wappen des Erzbischofs auf einem gespaltenen (längs getheilten) Schilde angebracht findet, eine Form, die sich besonders im 18. Jahrhundert vorfindet, so z. B. ein Papiersiegel Franz Anton's vom Jahre 1709. Das Landes-Wappen dabei immer rechts.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Pillwar Johann Karl

Artikel/Article: [Das Salzburger Landeswappen. 152-160](#)